

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inscriptiionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Herr Bruder, Erzherzog Carl Ludwig!
Durch Ihre eifrige Thätigkeit als Protector der internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen 1892 haben Euer Liebden Ihre rege Theilnahme an der Förderung der schönen Künste und ihrer Einrichtungen neuerdings in erfreulicher Weise bekundet. Es gereicht Mir zur Befriedigung, Euer Liebden Meinen Dank für Ihr Wirken im Interesse des stattgefundenen gemeinnützigen patriotischen Unternehmens auszusprechen und weiters die Ermächtigung zu ertheilen, der Ehrenpräsidentin der Ausstellung, Fürstin Pauline Meternich, dem Präsidenten Markgrafen Alexander Pallavicini und sämtlichen Mitgliebern des Präsidiums Meine Anerkennung für ihre opferwillige Mühewaltung bei diesem Anlasse bekannt zu geben.

Lainz, den 12. Mai 1893.

Franz Joseph m. p.

Der Ackerbauminister hat die als Landes-Forst-Inspector in Verwendung stehenden Oberforstcommissäre Martin Franz in Innsbruck, Ludwig Hüner in Salzburg und Anton Rossipal in Triest unter Verleihung in ihrer gegenwärtigen Dienstesverwendung zu Forstärzten im Stande der Forsttechniker der politischen Verwaltung ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Landwirtschaft und Electricität.

II.

Bei der Ermittlung der Rentabilität ist einerseits in Betracht zu ziehen der hohe Kohlenverbrauch und die schnelle Abnutzung der Locomobilen, ferner der Transport von Kohle und häufig auch des Kesselspeisewassers zur Arbeitsstelle, andererseits bei wesentlich niedrigeren Betriebskosten die Verzinsung und Amortisation der elektrischen Transmission, ferner selbstverständlich die beiderseitigen Anlagekosten.

Diese Betrachtung gilt für den Betrieb der verschiedensten landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen, wie Dresch- und Reinigungs-, der Futterberei-

der Schöpfwerke für Bewässerungsanlagen, der Maschinen für Ziegeleien, Sägewerke u. s. w. Bei ausgedehnten, intensiv betriebenen Wirtschaften mit mehreren Meierhöfen wird sicherlich bereits jetzt in vielen Fällen die centrale Motorenanlage, das heißt eine Dampfmaschine des Compound-Systemes mit stationärem Kessel, insbesondere mit Rücksicht auf möglichst ökonomischen Betrieb eingerichtet, mit elektrischer Arbeitsübertragung verstreut über den gesamten Wirtschaftskomplex arbeitenden Locomobilen und Göpeln vorzuziehen sein. Speciell ist eine derartige Betriebsanlage in Rücksicht zu ziehen, wenn der Motor gleichzeitig für ein technisches Gewerbe verwertet werden kann. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß man in nicht zu langer Zeit der Frage der Bodenbearbeitung mittelst elektrischer übertragener Arbeit näher treten wird. Bereits im Jahre 1879, also zu einer Zeit, als die Elektrotechnik noch auf verhältnismäßig sehr niedriger Stufe stand, setzten Chretien und Felix in der Zuckerfabrikswirtschaft zu Gernaise (Frankreich) einen mittelst elektrischer Transmission betriebenen Pflug in Thätigkeit. Die Anordnung desselben wird leicht verständlich, wenn man sich an einem Fowler'schen Dampfpfluge des Zwei-Maschinen-Systemes die Locomotiven durch Ankerwagen ersetzt denkt, welche mit je einem Elektromotor und der Winde zur Bewegung des zwischen beiden Ankerwagen durch Vermittlung eines Drahtseiles hin und hergezogenen Pfluges oder Grubbers ausgerüstet sind.

Der Strom wurde abwechselnd von der primären Maschine, welche ihren Antrieb von einer Zuckerfabrik-Maschine erhielt, auf den einen oder den anderen Elektromotor geleitet. Die automatische Verschiebung derselben längs der Begrenzungen des Ackers erfolgte ebenfalls durch die elektrische Transmission. Die seinerzeit veröffentlichten Berichte sprachen sich über diesen Versuch nicht ungünstig aus, und steht wohl in sicherer Erwartung, daß derselbe, sollte er von neuem aufgenommen werden, mit Rücksicht auf die wesentlichen Fortschritte in dem Baue der Dynamomaschinen und Elektromotoren sowie der Arbeitsübertragung mittelst des elektrischen Stromes, erheblich günstigere Resultate liefern würde. Auch die Leitung des letzteren kann heutigentags kaum mehr auf Schwierigkeiten stoßen. Größere Wirtschaften werden es sicherlich nicht als zu kostspielig finden, diese auf den Hauptstrecken stationär anzulegen und nur die seitlichen Abzweigungen von Fall zu Fall herzustellen.

Ich las vor etwa Jahresfrist eine enthusiastisch gehaltene Abhandlung unter gleichem Titel, wie die

vorstehende, in welcher der auf dem Gebiete der Elektrotechnik zweifellos sehr erfahrene Verfasser es in Aussicht stellte, daß künftighin auch Eggen, Ackerwalzen, Düngerstreumaschinen, Säemaschinen und Mähemaschinen durch den elektrischen Strom in Bewegung gesetzt werden. Genau so war es, als vor etwa vierzig Jahren die Dampfkraft in die Landwirtschaft eingeführt wurde. Die damaligen Enthusiasten wollten auch genannte und noch andere landwirtschaftliche Arbeiten durch den Dampf verrichten lassen, gerade so, wie die heutigen hiezu die Electricität auszuweisen haben. Kein erfahrener Landwirt wird wohl zu derartigen Versuchen seine Felder und sein Geld hergeben.

In dem Vorstehenden habe ich dargelegt, was auf dem Gebiete der Elektrotechnik nach ihrem heutigen Standpunkte für die Landwirtschaft wirtschaftlich erreichbar ist, und es wäre ein gewiß allerseits dankenswertes Vorgehen, wenn einige Großgrundbesitzer in diesem Sinne der Sache näher treten würden. Noch einmal kurz zusammengefaßt, handelt es sich also um Verwertung der Wasserkraft, wo solche zur Verfügung steht, mit Accumulatorenbetrieb und elektrischer Transmission, um centrale Dampfmaschinen anstatt der Locomobilen, um die elektrische Uebertragung auf größere Arbeitsmaschinen und zum Zwecke der Bodenbearbeitung. Dem Vernehmen nach wird übrigens mit derartigen Arbeiten auch bei uns bereits der Anfang gemacht. Auf der Domäne Benatek bei Prag wird zur Zeit eine elektrische Anlage hergestellt, bei welcher das Gefälle des Hserflusses derartig ausgenützt wird, daß 200 Pferdekraft zur Verfügung gestellt werden. Mit diesen sollen die in einem Umkreise von etwa 1.5 Kilometer befindlichen herrschaftlichen Gebäude, die Zuckerfabrik, Dampfbrauerei und das Schloß elektrisch beleuchtet und die gegenwärtig mittelst Dampf betriebene Maschine der Brauerei und Zuckerfabrik durch elektrische Arbeitsübertragung in Bewegung gesetzt werden. Von hier aus bis zum Betriebe der größeren landwirtschaftlichen Maschinen durch die Electricität ist wohl nur noch ein Schritt.

Schließlich sei hier noch auf einen Umstand hingewiesen, der von Seiten der Interessenten wohl zu beachten ist. Eine der hauptsächlichsten Schwierigkeiten der modernen Elektrotechnik besteht in dem Anpassen des Systemes an die örtlichen Verhältnisse unter voller Berücksichtigung der wirtschaftlichen Seite. Es gibt eben und wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Zukunft für die Erzeugung und Verwertung des elektrischen Stromes keine Schablone geben, wie solche der Land-

und betrachteten nach allen Regeln der Kunst und waren einstimmig in dem Urtheile: Hochgradige Neurasthenie!

Ich kannte diesen Zustand schon aus eigener Erfahrung. Als während meines Rectorates die medicinische Facultät an der Universität Genf organisiert werden sollte, hatte ich zweimal wöchentlich stundenlange Conferenzen mit dem damaligen Unterrichtsminister, einem gewissen Fabelbichter Carteret, dem die Genfer ein Denkmal gesetzt haben. Jedesmal, wenn ich zu einer solchen Conferenz kam, mußte ich finden, daß der Mann absolut nichts von dem begriffen hatte, was wir in der vorigen Sitzung verhandelt hatten. Nach Monate hindurch dauerndem, vergeblichem Mühen, das ich mir gab, in diesen, nur von intollerantem Culturskampfe erfüllten Schädel einen anderen Gedanken hineinzubringen, verfiel mein eigenes Gehirn in einen Zustand, den ich nur mit demjenigen der Uhr des Straßburger Münsters vergleichen konnte. Der Sage nach ließ der Magistrat nach Vollendung dieses Kunstwerkes dem Künstler die Augen ausstechen, damit er kein zweites ähnliches Werk bauen könne. Der Aermste hat um die Erlaubnis, vor der Ausführung des barbarischen Urtheils noch einmal sein Werk im einzelnen betrachten zu dürfen. Er zog bei seiner Befichtigung einen kleinen Stift heraus, den er nach der Blendung in den Rhein warf: Die Uhr fuhr scheinbar fortzugehen, die Spindeln schnurrten, die Rädchen drehten sich, aber sie griffen nicht mehr ineinander; die Zeiger standen still, die Mechanismen außen waren bewegungslos! In diesem Zustande sah ich noch die Uhr im Jahre 1835.

Ähnlich mein Gehirn. Die Spindeln schnurrten, die Rädchen drehten sich, griffen aber nicht ineinander; ich saß stundenlang vor einem Buche, vor meinem Schreibtische, ohne einen Gedanken fassen, eine Arbeit unternehmen zu können. Ich mußte Urlaub nehmen, als willenloses Subject im Gebirge spazieren, mir selbst und anderen zur Last, bis allmählich die Functionen des Denorgans sich wieder herstellten. Infolge mannigfacher, widerwärtiger Eindrücke, vielleicht auch übermäßiger Arbeit war im verflossenen Spätherbste derselbe Zustand eingetreten. Ich mußte mir sagen, daß die krankhafte Veränderung jetzt, wo ich zwanzig Jahre älter geworden war, noch viel längere Zeit zur Heilung bedürfen werde, wenn es überhaupt möglich sein sollte, eine Herstellung herbeizuführen.

Mein ältester Sohn, praktischer Arzt in Paris, drang auf Injectionen nach der Methode von Brown-Séquard. Ich war im Juni in Paris gewesen, hatte meinen Collegen Brown im Institut weiblich verpöthet, hatte sein Laboratorium besucht, wo sein Assistent d'Arsonval, ein ausgezeichnete Experimentator, mir sagte: „Sie brauchen uns nicht! Ich werde Ihnen andere Versuche zeigen!“ und war von Paris mit der festen Ueberzeugung zurückgekehrt, daß bei der ganzen Sache einiger amerikanischer Humbug mitspiele. Doch war es mir aufgefallen, daß mein etwa gleichalteriger Colleague Brown-Séquard „wuselig war wie ein Ohrwürmchen“, wie man im Hesselande zu sagen pflegt. „Probiere es!“ schrieb mein Sohn. „Ich habe in meiner Praxis wunderbare Erfolge gesehen. Jedenfalls kann es nicht schaden! Ich habe an mir selbst die

Feuilleton.

Karl Vogt über Brown-Séquards Lebenselixir.

Wir haben wiederholt Mittheilungen über das von Professor Brown-Séquard in Paris erfundene Lebenselixir gebracht, mit welchem der Gelehrte an sich selbst Versuche anstellte, die angeblich Wunder gewirkt haben. Das „Liquide orchidique“, so nannte Brown-Séquard seine Erfindung, fand jedoch anfangs in der medicinischen Gelehrtenwelt eine ziemlich skeptische Aufnahme. Allein gewisse ansehnliche Erfolge, die von zahlreichen Ärzten durch Anwendung des Elixirs bei Rückenmarkskrankheiten erzielt wurden, haben in der Gelehrtenwelt eine freundlichere Stimmung in Bezug auf das Brown-Séquard'sche Präparat wachgerufen. Heute liegt nun auch die Stimme des berühmten Naturforschers Karl Vogt vor, der, bekanntlich eine Autorität auf dem Gebiete der Physiologie, aus einem Gegner der Brown-Séquard'schen Erfindung sich zu einem Anhänger derselben bekehrt hat.

In einem an einen Freund in Frankfurt gerichteten Briefe erzählt Karl Vogt in interessanter Weise die Geschichte seiner Belehrung zum Brown-Séquard'schen Lebenselixir und — er selbst sagt es — „wie ich in diesem Briefe: Im Spätherbste vorigen Jahres befand ich mich in sehr üblem Zustande. Meine Freunde von der medicinischen Kunst kamen einer nach dem andern, untersuchten, fragten, klopfen, horchten

wirt bei seinen bisherigen Maschinen zur Genüge kennen gelernt hat. Die verschiedenen Dynamomaschinen und nicht minder die Methoden der Leitung und Vertheilung des Stromes sowie die zugehörigen Apparate zeigen die größten grundsätzlichen Verschiedenheiten, ersterer z. B. als Gleichstrom- und Wechselstrommaschinen, wozu in neuester Zeit noch eine Abart des letzteren, der Drehstrom, kommt.

Auch die Schaltungen müssen der vorliegenden Aufgabe stets in umfänglicher Weise angepasst sein, so daß es in jedem Falle erforderlich ist, bei Einrichtung von elektrischen Anlagen einen auf diesem Gebiete erfahrenen Fachmann zur Hilfe zu ziehen, selbstverständlich aber einen solchen der nicht nur nach seinen elektrischen Formeln, sondern auch nach den Grundsätzen der Oekonomie zu rechnen versteht.

Prof. C. Perels.

Kärntner Landtag.

Achte Sitzung am 12. Mai.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung und Mittheilung des Einlaufes wurde der Bericht des Landesauschusses, betreffend die Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes für die alljährliche Einberufung des Landtages, dem Verwaltungsausschusse zur Vorberatung zugewiesen. Sodann berichtete Abg. Biskupar über den Gesetzentwurf, betreffend die Entwässerung des Reifnitz und Gottscheer Thaales. Das k. k. Ackerbauministerium genehmigte das von Wilhelm Butic für die Ableitung der Hochwässer aus den Thälern von Reifnitz und Gottschee im Jahre 1891 verfaßte Project: Die diesbezüglichen programmatischen Arbeiten betreffen: 1.) Die Abteufung von Versuchsschächten 2.) Die Anlage eines Canales aus dem Feistritzbach in die Trentaböhl bei Bleibitz und 3.) die durch die sub 2.) angeführte Anlage bedingte Herstellung eines Durchlasses durch den Eisenbahndamm im Kilometer 29.8 der Unterkrainer Bahn für den projectierten Ableitungscanal.

Die Gesamtkosten dieser Arbeiten einschließlich der über den Durchlaß herzustellenden gemauerten und gewölbten Eisenbahnbrücke sind auf 12.000 fl. veranschlagt. Laut Zuschrift der k. k. Landesregierung vom 4. April 1893 bewilligte das k. k. Ackerbauministerium für die Ausführung dieser Arbeiten den Beitrag von 6000 fl. oder 50% der präliminierten Kosten, die Trifailter Kohlenwerksgesellschaft erklärte sich bereit, einen Betrag von 1200 fl. beizufleuern; einen weiteren Beitrag von 300 fl. hat die Gemeinde Reifnitz zugesichert. Zu § 1 des Gesetzentwurfes meldete sich Herr k. k. Hofrath und Leiter der Landesregierung, Freiherr von Hein, zum Worte und sprach dem Finanzausschusse seinen Dank dafür aus, daß er den Beitrag der Interessenten mit nur 20% der präliminierten Kosten (der Landesauschuss hatte 30% beantragt) festgestellt habe, während 30% auf den Landesfond entfallen sollen. Hiedurch werde einer Verzögerung der Durchführung dieser dringenden Entwässerungsarbeiten vorgebeugt. Der Medner empfahl schließlich, daß der von der Gemeinde Reifnitz bereits zugesicherte Betrag von 300 fl. in die auf diese Gemeinde entfallende Beitragsquote eingerechnet werde. Abg. Pakiz empfahl, jene Ortschaften der interessierten Gemeinden, welchen die Entwässerung nicht zugute kommt, von der Beitragsleistung zu befreien. Die vom Abg. Pakiz diesbezüglich beantragte Resolution wurde angenommen. Der betreffs der Ableitung der Hochwässer in den Kesseltälern von Reifnitz und Gottschee vom Landtage auch in dritter Lesung genehmigte Gesetzentwurf hat folgenden Wortlaut:

Ueber Antrag des Landtages Meines Herzogthumes Krain finde ich anzuordnen wie folgt: § 1. Die Entwässerungsarbeiten in den Kesseltälern von Reifnitz und Gottschee werden als ein aus Landesmitteln auszuführendes Unternehmen unter der Voraussetzung erklärt, daß zu dem auf 12.000 fl. veranschlagten Erfordernisse der staatliche Meliorationsfond im Sinne des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1884, R. G. Bl. Nr. 116, 50 pSt., die interessierten Gemeinden 10 pSt. und die Trifailter Kohlenwerksgesellschaft 10 pSt. beitragen. Bei der Auftheilung der die Gemeinden treffenden Beitragsleistung ist der von der Gemeinde Reifnitz bereits zugesicherte Betrag von 300 fl. in die auf diese Gemeinde entfallende Beitragsquote einzurechnen. Was den Beitrag der interessierten Gemeinden betrifft, so ist die Vertheilung derselben, sofern sich diesbezüglich die Gemeinden selbst nicht einigen können, vom Landesauschusse vorzunehmen. § 2. Die näheren Bestimmungen über die Art und Weise der Ausführung des Unternehmens, über die Bauzeit, die Bauleitung, die Klaffigmachung der Beiträge des staatlichen Meliorationsfondes und des Landes sowie über die Einflußnahme der Regierung auf den Gang des Unternehmens sind einem besonderen, zwischen dieser und dem Landesauschusse abzuschließenden Uebereinkommen vorbehalten. § 3. Sollten die Kosten dieses Unternehmens den auf 12.000 fl. veranschlagten Betrag nicht erreichen, so sind die Beiträge des staatlichen Meliorationsfondes, des Landes sowie der Interessenten, der eintretenden Ersparung entsprechend, gleichmäßig (§ 1) herabzumindern. § 4. Behufs Erhaltung der Verbauungswerke sind Wassergenossenschaften aus den Besitzern der durch die Werke meliorierten und geschützten Grundstücke und Anlagen im Verwaltungswege zu bilden, und ist die Beitragspflicht der Genossen nach Maßgabe des Landesgesetzes vom 15. Mai 1872, R. G. Bl. Nr. 16, zu regeln. § 5. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Ackerbauminister beauftragt.

Abg. Dr. Tavčar berichtete namens des Verwaltungsausschusses in Angelegenheit des Straßenbaues Hrib-Soderschitz. Der Landesauschuss hatte diesbezüglich folgenden Antrag gestellt: «1.) Dem Bezirksstraßen-ausschusse Reifnitz wird die Bewilligung ertheilt, behufs Verzinsung und Amortisierung des zum Zwecke der Ausführung des Straßenbaues Hrib-Soderschitz aufzunehmenden Darlehens, vom Jahre 1894 angefangen, in einer darauf folgenden Reihe von vierzig Jahren außer der zur Bedeckung des Erfordernisses für die currente Straßenerhaltung notwendigen und nach Maßgabe der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen von Fall zu Fall zu bewilligenden Umlage, eine weitere 8procentige Umlage auf die gesammten directen Steuern sammt außerordentlichen Zuschlägen im dortigen Concurrenzbezirke einheben zu dürfen. 2.) Der Landesauschuss wird beauftragt, wegen der Vorschreibung und Einhebung dieser Umlage jeweilig das Nothwendige zu veranlassen.» Demgegenüber stellte der Referent namens des Verwaltungsausschusses den Antrag: «Der Landesauschuss wird beauftragt, im Wege des Straßenausschusses zunächst festzustellen, in welcher Höhe zugesicherte freiwillige Beiträge zuversichtlich zu erwarten sind und sodann einen neuerlichen Bericht zu erstatten, in welchem auch auf die freiwilligen Beiträge Bedacht zu nehmen ist.»

Abg. Pakiz motivierte in längerer Ausführung folgenden Zusatzantrag: «Doch wird der Landesauschuss beauftragt, den bezüglich des Gesetzentwurfes zur Allerhöchsten Sanction vorzulegen und die Concurrenzverhandlung auszusprechen.» Abg. kais. Rath Murnik trat wärmstens

für den Zusatzantrag Pakiz ein unter Hinweis darauf, daß die Herstellung dieser Straße dringend notwendig sei und daher jede Verzögerung vermieden werden möge. Bei der Abstimmung wurden der Antrag des Verwaltungsausschusses sowie der Zusatzantrag des Abgeordneten Pakiz angenommen. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Türkisches Consulat in Fiume.) Dem Bestallungsdiplome des zum ottomanischen Consul in Fiume ernannten Nicolai Efendi wurde das kaiserliche Exequatur ertheilt.

(Erzherzog Albrecht) trat Samstag morgens in Begleitung des Erzherzogs Eugen eine Generalstabsreise nach Scheibbs an. Im Gefolge der Erzherzoge befinden sich Generalstabschef J. M. Freiherr von Beck und zahlreiche Officiere.

(Der Landmarschall von Niederösterreich), Freiherr von Gudenus, hat sein Reichsrathsmandat niedergelegt, und es wurde die Neuwahl für den 8. Juni anberaumt. An demselben Tage findet die Neuwahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des früheren Landmarschalls Grafen Rinsky statt.

(Landtagswahlen in Triest.) In der conservativen Partei von Triest hat sich ein Wahlcomité gebildet, welchem auch die Abgeordneten Burgstaller, Luzzatto und Stalitz angehören, um die Wahlbewegung in den ersten drei Wahlkörpern zu leiten. Im vierten Wahlkörper wird die conservative Partei keine Candidaten aufstellen; dagegen verlautet, daß seitens der Slovenen im vierten Wahlkörper eine eigene Liste werde aufgestellt werden.

(Bukovinaer Landtag.) In der Samstag-Sitzung des Bukovinaer Landtages wurde von den Abgeordneten Dr. Rotta und Genossen an die Regierung eine Interpellation wegen angeblicher Verletzung des gesetzlichen Rechtes des Gebrauches der rumänischen Sprache bei Gerichtsverhandlungen eingebracht. Veranlaßt wurde diese Interpellation dadurch, daß bei dem hierortigen Bezirksgerichte für Strafsachen gegen mehrere Personen, darunter mehrere Studenten rumänischer Nationalität, eine Strafverhandlung wegen Raufexzesse im Jahre 1892 im Zuge ist und die beschuldigten Studenten die Protokollierung ihrer in rumänischer Sprache abgegebenen Aussagen in dieser Sprache verlangten, was der Strafrichter ablehnte.

(In Russland) vollzieht sich bekanntlich eine ganz eigenartige Reform in der socialen Stellung der Frauen, die sich vorläufig nur auf dem Gebiete der Discussion bewegt. Das russische Justizorgan «Studenaja Gazeta» theilt nämlich mit, daß die Commission zur Ausarbeitung eines neuen bürgerlichen Codes sehr viel Material über die rechtliche Stellung der Frau in der Gesellschaft gesammelt und die Meinungen zahlreicher hervorragender Vertreter der Justiz eingeholt habe. Es wird constatirt, daß sich mit nur wenigen Ausnahmen alle Autoritäten für die vollständige Gleichstellung der Männer und Frauen auf dem Gebiete des Erbrechts ausgesprochen haben.

(Deutschland.) Als Tag des Zusammentrittes des deutschen Reichstages, der Ende Juni erfolgen sollte, wird der 26. Juni genannt, und zwar wird als Grund für diesen frühen Termin angegeben, daß der deutsch-serbische Handelsvertrag vor dem 1. Juli ein- ciert werden müsse, wenn nicht nach dem 1. Juli ein vertragsloser Zustand eintreten solle. Die Hauptaufgabe,

Injectionen versucht — der Einstich in die Haut ist ja nicht schmerzhaft, nicht schmerzhafter als jede andere subcutane Injection; die injicierte Stelle brennt ein wenig, etwa eine Minute lang — das ist alles!

Ich gab nach. Während sechs Tagen, wo ich täglich eine Injection mit Flüssigkeit, die mir d'Arsonval geschickt hatte, machen ließ, absolut keine Wirkung, so ernsthaft ich auch meinen Zustand beobachtete und beobachtet ließ. Stets dieselbe Unfähigkeit zur Arbeit, zum Denken überhaupt, dieselbe Willenslosigkeit, Unlust zu allem, ärgerliche Tage, schlaflose Nächte. Die Injectionen wurden gegen Mittag vor dem Essen gemacht. Nach der sechsten gegen Abend ein ziemlich heftiger Fieberanfall, Hitze, Schweiß, nachfolgende Mattigkeit. Das konnte zufällig sein. Tags darauf ein ähnlicher Anfall, aber weit schwächer und kürzer.

Am andern Morgen erwache ich nach mehrstündigem Schlafe, wie ich ihn seit langem nicht gehabt, wie umgewandelt. Der Kopf hell, die Bewegung leicht, jedermann verwundert sich über mein frisches Aussehen. Nicht nur Lust, sondern ein wahrhaft stürmischer Drang zu geistiger Beschäftigung, zu wissenschaftlicher Arbeit. Am nächsten Tage nehme ich die gewohnte Weise meiner Arbeitszeit auf; gehe am Morgen in mein Laboratorium, halte meine Vorlesung, immer stehend, ohne Ermüdung von 11 bis 12 Uhr, fahre in der Tramway nach Hause, wo mein jüngster Sohn schon die Injection vorbereitet hat, setze mich nach Vollbringung derselben um halb 1 Uhr zu Tisch, esse mit gutem Appetit, halte ein kleines Mittagsschläfchen, arbeite den Nachmittag im Laboratorium, nehme um

7 Uhr einen Teller Suppe, kaltes Fleisch mit einer Tasse Thee und arbeite von halb 9 Uhr bis Mitternacht an meinem Schreibtische mit derselben Leichtigkeit wie früher und wie ich es seit Jahren gewohnt bin.

Die Wirkung hält an. Ich setze die Injectionen während eines ganzen Monates fort, mehr um zu sehen, ob sie auch auf meine übrigen Altersleiden eine Wirkung haben, als wegen der Reconstitution des centralen Nervensystems, die ja nichts zu wünschen übrig läßt. Seit 50 Jahren lebe ich, so gut und übel es gehen mag, mit Rheumatismen, die ich mir auf den Gelenken und im Eismeer geholt und weder durch Bäder, noch sonstige Curen habe heilen, sondern nur lindern können. Dieser alte Freund oder Feind hat sich ebensowenig, wie andere Altersbeschwerden, durch die Injectionen nur im mindesten antasten lassen, und namentlich in diesem Winter hat er durch einen lebhafte Anfall gegen jegliche Insinuation von Besserung protestiert. Ebenso wenig haben sich die Katarrhe und Grippe, die ja jeder Winter mit sich bringt, um die Injectionen gekümmert, die ich bei solchen Anlässen einstellte, aber etwa für eine Woche wieder aufnahm, wenn ich fand, daß die Reconvalescenz zu lange Zeit in Anspruch nehmen zu wollen schien. Seit Anfang März habe ich keine Injectionen mehr gemacht — wozu auch? Die Gehirnmaschine arbeitet wieder nach Wunsch, und mehr verlange ich nicht, weil ich wohl sehe, daß die Methode nicht mehr leisten kann.

Aber das muß ich wiederholen: Der Umschwung im November war so plötzlich, so auffallend, so über-

raschend für alle meine Freunde und Bekannte, daß mein Sohn William sich sofort entschloß, mit einem befreundeten Apotheker nach Paris zu reisen, bei d'Arsonval die Herstellung der Flüssigkeit gründlich zu studieren und nun hier in Genf ein Laboratorium zur Bereitung und Anwendung einzurichten, das in den nächsten Tagen eröffnet werden wird.

Das, lieber Freund, ist die Geschichte meiner Bekanntschaft mit der Methode Brown-Séquard. Ich versuche gar keine Erklärung der Wirkung — der Erfinder, die Herren Physiologen und Pathologen müssen die wissenschaftliche Musik zu dem Texte besorgen. Mir ist das ebenso gleichgültig, als es meinem weiland Lehrer Walter ebenfalls gleichgültig war, ob ich, wenn ich seiner Ansicht nach Strafe verdient hatte, eine Stunde Carcer oder einen Buckel voll Schläge wählte. «Mir ist es einerlei,»

fügte Böller jeglichem Urtheilsprüche bei. So ist es mir einerlei, ob du mich mittelbar belächelst oder als einen durch Suggestion Irregeführten betrachtest — ich weiß nur so viel, daß ich, wenn ich wieder das Herannahen solcher nervenstärkender Zustände fühlen sollte, wie ich sie durchgemacht habe, unbedingt zur Pravaz'schen Spritze und der Séquard'schen Greifen werde, ohne deshalb Brownonane zu greifen und zu glauben, daß nun ein Universalmittel gefunden sei, ein insofern umgekehrter Jugendbrunnen, als man nach früherer Ansicht in diesen mit dem ganzen Leben getaucht wurde, während jetzt der Leib das Gefühl für einige Cubiccentimeter Flüssigkeit wird, deren Wirkung auf das centrale Nervensystem zu erklären, ich mich nicht unterfange. . .

mit der sich der neue Reichstag zu beschäftigen haben wird, bleibt naturgemäß die Militärvorlage.

(Die Homerule-Bill.) Das englische Unterhaus nahm den Paragraph 1 der Homerule-Bill mit 309 gegen 267 Stimmen an. Reid und Bolton hatten erklärt, daß die Radikalen für den Paragraphen stimmen, in den übrigen Bestimmungen müßte aber die Suprematie des Reichsparlamentes gewahrt bleiben und die Bestimmung betreffs Beibehaltung der irischen Deputierten modifiziert werden, wenn die Radikalen für die ganze Vorlage stimmen sollen.

(General Dobb's) traf Samstag nachts in Paris ein. Eine große Menschenmenge bereitete ihm auf dem Lyoner Bahnhofe stürmische Ovationen. Ein Mitglied der ehemaligen Patrioten-Liga überreichte dem General ein kleines Bouquet, dessen Schleifen mit den Initialen der Liga geschmückt waren.

(Begegnung des Königs Alexander mit Natalie.) Wie der «Frankfurter Zeitung» aus Belgrad gemeldet wird, findet am 4. Juni in der schiffen Donau-Hafenstadt Kladovo eine Begegnung des Königs Alexander mit seiner Mutter statt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, zu wohlthätigen Zwecken in Ungarn den Betrag von 11.420 fl. zu Spenden geneigt.

(Verlobung im Kaiserhause.) Wie der «Neuen freien Presse» von kompetenter Seite mitgeteilt wird, hat Samstag die Verlobung der Prinzessin Augustin, der zweiten Tochter des Prinzen Leopold und Prinzessin Gisela von Baiern, mit dem Erzherzog Josef Augustin, dem ältesten Sohne des Erzherzogs Josef und der Erzherzogin Clotilde, stattgefunden. Prinzessin Augustin hat am 28. April ihr achtzehntes Lebensjahr vollendet, Erzherzog Josef Augustin wird am 9. August 21 Jahre alt.

(Selbstmord oder Mord?) Der «Giornale Peniero» von Pola berichtet: «Freitag früh wurde Frau Maria Krivik, die Gattin des Hoteliers Andreas Krivik, Besitzers des gleichnamigen Hotels, mit einem dreifachen um den Hals geschlungenen Garn an einem Fensterhaken erhängt aufgefunden. Zuerst war darüber allgemein die Version im Umlauf, daß sich Frau Krivik wegen eines unheilbaren Leidens selbst das Leben genommen hätte, während der Gatte und ihre beiden Kinder in tiefem Schlafe lagen. Später tauchte aber der Verdacht auf, daß eine verbrecherische Hand bei dem Drama im Spiel gewesen sei, und zwar aus dem Grunde, weil der Mann der Todten mit Berg verstopft war, dann weil sie dreimal um den Hals geschlungen war, und schließlich auch aus dem Grunde, weil es wenig wahrscheinlich schien, daß die Frau in den Morgenstunden im Schlafstadium, wo der Gatte und zwei Kinder zu liegen kamen, ihren verzweifelter Entschluß hätte ausführen können, ohne daß wenigstens der Mann gemerkt hätte, was um ihn vorging; zum mindesten hätte die Unglückliche ein anderes Zimmer, an dessen es im Hotel sicher nicht mangelt, aufgesucht, um sich das Leben zu nehmen. Die Behörde hat eine Untersuchung eingeleitet und den Gatten der Todten in Haft genommen.»

(Eine Hochzeitsreise auf dem Velocipede bei) Von einer Hochzeitsreise auf dem Velocipede be-

richtet das «Wilhelmshavener Tagblatt» Folgendes: Vorgestern traf hier ein junges, auf der Hochzeitsreise begriffenes Ehepaar aus Bielefeld auf dem Velocipede ein. Die beiden Radfahrer waren vor 5 Tagen aus Bielefeld auf einem zweifelligen Dreirad abgefahren und hatten die nicht unbedeutende Strecke, abzüglich des an mehreren Orten genommenen Aufenthaltes, in rund drei Tagen zurückgelegt. Von Oldenburg war das junge Paar am Mittwoch morgens aufgebrochen und langte am Nachmittag hier an. Nachdem die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen waren, ist das Radfahrerpaar wieder von Wilhelmshaven abgefahren und hat sich über Emden nach Nordenham, beziehungsweise Bremerhaven begeben; von dort aus soll die Rückfahrt nach Bielefeld angetreten werden. Von Oldenburg bis Wilhelmshaven waren die Radfahrer von mehreren Oldenburger Radfahrern begleitet.

(Deutscher Schriftstellertag.) Die allgemeine Versammlung des deutschen Schriftstellerverbandes, die für Anfangs September 1892 anberaumt war und wegen der Cholerafahre im letzten Augenblicke abgesagt ward, wird vom 20. bis zum 24. d. M. in Wien stattfinden. Das Programm der Festlichkeiten ist im wesentlichen das nämliche geblieben, welches voriges Jahr aufgestellt ward: Am 20. abends Empfang der fremden Gäste bei Ronacher, am folgenden Tage Festdiner im Sackergarten, dann am Pfingstmontag Empfang von Seite der Stadt Wien im Rathhause, am Dienstag den 23. Vorstellung zu Ehren des Schriftstellertages im Opernhause. Außerdem ist eine Rundfahrt auf der Donau geplant, und die stets gastfreie «Concordia» dürfte dem Schriftstellerverbande ihrerseits einen collegialen Empfang bereiten.

(Die Rache im Bier.) Bekanntlich hatte seinerzeit der Braumeister der Deutschen Brauerei zu Nürnberg die Leiche einer Rache mitgekocht. Wegen Nahrungsfälschung angezeigt, wurde er am 14. October 1892 freigesprochen. Dagegen legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, welcher das Reichsgericht auch stattgab, indem es die Sache zur nochmaligen Verhandlung zurückwies, weil der Begriff des Verborbensseins zu eng begrenzt gewesen sei. Diesmal lautete das Urtheil auf eine Geldbuße von hundert Mark, eventuell zehn Tagen Gefängnis.

(Ein unmenschlicher Vater.) Wie man aus Paris meldet, wurde Jean Deporte, der Maire einer Ortschaft nächst Bourdes, nebst mehreren Familienangehörigen wegen eines Actes unerhörter Brutalität in Haft genommen. Der Maire hielt nämlich seinen Sohn, um die Kosten der Unterbringung in einer Irrenanstalt zu ersparen, seit Jahren in einem 80 Centimeter breiten und 1 1/2 Meter hohen Käfig eingesperrt.

(Die «Balküre» in Paris.) Wie ein Telegramm aus Paris meldet, fand dort vorgestern die erste Aufführung der «Balküre» mit außerordentlichem Erfolge statt. Die Hauptrollen wurden von Rose Caron und Van Dyk gespielt. Die Sänger wurden mehrmals gerufen. An den Zugängen zum Opernhause herrscht vollständige Ruhe.

(Eheliches Gespräch.) Die Frau: «Erinnerst du dich, wie einsamst du ausfahst, als du um meine Hand anhieltest?» — Der Mann: «Ich sah nicht nur so aus, ich war es wirklich.»

Schweigen zu bringen, stürzte sie sich in einen Strudel von Vergnügungen, die ihr wenigstens momentan Vergessenheit brachten.

Schön und geistreich, wie sie war, sah sie sich stets von einem Heer von Bewunderern umschwärmt, und die Damenwelt nannte sie eine Komete. Sie war es auch bis zu einem gewissen Grade, aber es gab eine Grenze, die sie nie überschritt; sie mußte sich die Liebe ihres Gatten zu erhalten trachten und ihm keinen eigentlichen Grund zur Klage über ihr Benehmen geben, und das verstand sie meisterhaft. Der sonst so mißtrauische Graf war wie weiches Wachs unter ihren Händen; ein Wort, ein Blick, ein Lächeln von ihr und er fügte sich in alles. Ihre Schönheit, die sich täglich blendender, täglich berückender entfaltete, fesselte ihn unwiderstehlich an sie und machte ihn ganz zu ihrem Sklaven.

Unter den Gästen, die häufig auf Schloss Neuenstein aus- und eingingen, befand sich Graf Egon Rombach. Er gehörte einer begüterten, hochangesehenen Familie an und war vermöge seines ehrenwerten Charakters und seines lebenswürdigen Benehmens überall ein gern gesehener Gast. Der Graf war noch unvermählt, trotzdem er schon das dreißigste Lebensjahr überschritten hatte. Seine Mutter, eine sanfte, stille Dame von leidlichem Aussehen, lebte bei ihm, und jeder, der die näheren Verhältnisse des Hauses kannte, wußte, daß Graf Rombach sich um seiner Mutter willen noch nicht hatte entschließen können, sich unter den Töchtern des Landes eine Frau auszusuchen. Ein Edelmann wie Graf Egon konnte überall anklopfen, ohne einen Korb

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ein Erlass des Justizministers.) Der Justizminister hat an alle Gerichte folgenden Erlass gerichtet: «Es ist dem Justizministerium zur Kenntnis gekommen, daß in strafgerichtlichen Zeugenvorladungen vielfach der Name jener Personen, gegen welche sich nach der Anzeige oder den gepflogenen Erhebungen der Verdacht der Thäterschaft richtet, auch dann Aufnahme findet, wenn die vorgekommenen Verdachtsmomente entfernte und daher der Ueberprüfung noch sehr bedürftig sind. Da ein solches Vorgehen geeignet erscheint, der Ehre von oft ganz schuldlosen Personen empfindlich nahezutreten, zudem aber die erwünschte Vororientierung des Zeugen über den Anlaß seiner Vernehmung in vielen Fällen hinlänglich erreicht werden kann, wenn — unter Weglassung des Namens der verdächtigen Person — der durch das Delict Beschädigte in der Vorladung benannt wird, werden die Gerichte angewiesen, bei Erlassung strafgerichtlicher Zeugenvorladungen sich in der angegebenen Beziehung die thunlichste Schonung der Ehre der einer Straftat verdächtigen Personen vor Augen zu halten. In Fällen der erwähnten Art wird daher die regelmäßig mit dem Namen des Beschuldigten anzufüllende Stelle des Vorladungsformulars offen zu lassen sein.»

(Warnung für Auswanderer nach Amerika.) Es ist in vielen Kreisen die Meinung verbreitet, daß in den Vereinigten Staaten von Amerika noch viel cultivierbares Land zu billigen Preisen zu haben ist. Es ist zwar wahr, daß das vacante öffentliche Land mehr als 500 Millionen Acker beträgt; der größte Theil desselben ist jedoch in den westlichen Staaten und Territorien gelegen und sehr viel davon besteht aus hohen Bergen, tiefergestellten Plateaus, unfruchtbaren Ebenen und aus Land, welches für Agriculturzwecke unbrauchbar ist. Hierzu kommt, daß in den Theilen, die übrig bleiben, das Klima trocken ist, und nur mit großen Kosten können die sich dort vorfindenden Bedingungen und Verhältnisse künstlich verbessert werden. Trotz alledem ist für solche Ländereien große Nachfrage und sollte die Nachfrage noch andauern, so dürfte in wenigen Jahren über alles bis jetzt noch vacante Land disponiert sein. Ackerbauer, die mit ihrer Lage in Europa unzufrieden sind, werden gut thun, die wirkliche Lage der Dinge in reiflicher Erwägung zu ziehen, ehe sie sich entschließen, ihr Glück in den Vereinigten Staaten zu suchen.

(Maifest.) Es hat sich zu einer schönen Gepflogenheit herausgebildet, daß die Arbeiterinnen der Cigaretten-Abtheilung der hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik alljährlich gemeinschaftlich den Mai-Ausflug unternehmen. Heuer war der anmuthig gelegene Wallfahrtsort Dobrova bei Saibach das Ziel ihrer Wanderlust, wohin die Braven, 600 an der Zahl, vorgestern pilgerten. In üblicher Weise wurde das Fest mit einem feierlichen Hochamte eingeleitet, wobei die Erzeugerinnen des aromatischen Rauchwerkes zeigten, daß sie auch zu singen verstehen, denn sie selbst besorgten in würdiger Weise den Kirchengesang. Nach der Messe und der Mahlzeit ergingen sich die Ausflüglerinnen in ungezwungener Fröhlichkeit, bis man sich erst in später Nachmittagsstunde singend zum Heimgang rüstete. Der Beamtenkörper, mit dem Oberinspector Herrn Karl Payer an der Spitze, gab der jungen Schar die Ehre, an dem Feste theilzunehmen.

(Briefe von der Hand Balvasors.) Den Forschungen unseres heimatischen Schriftstellers Herrn P. v. Radics ist es gelungen, eine Reihe von Briefen von der Hand des berühmten Freiherrn von Balvasor,

besüchten zu müssen, und gerade dies hatte den Grafen auch wäherlich gemacht.

Die schöne Gräfin von Neuenstein brachte dem Grafen Rombach ein lebhaftes Interesse entgegen. Seine höflich kühle Art ihr gegenüber reizte sie, ihre koketten Künste an ihm zu versuchen, aber sie mußte die Erfahrung machen, daß selbst einer berückend schönen Frau nicht alles gelingt. Egon schien ihre Blicke, ihr Lächeln gar nicht zu sehen, ihr oft sogar auffälliges Entgegenkommen nicht zu bemerken. Nicht um eine Linie breit trat er über die gezogene Grenze hinaus, und mit heimlichem Aerger mußte Martha sich sagen, daß hier alle Bemühungen vergeblich seien. Aber gerade diese Kälte, dieser Widerstand reizten sie. Die an Triumph gewöhnte Frau wollte auch diesen Mann zu ihren Füßen sehen, und aus dieser Empfindung leidiger Eitelkeit entwickelte sich allmählich ein Gefühl wilden Verlangens nach dem Manne, auf den ihre ungewöhnliche Schönheit keinen wärmeren Eindruck hervorzubringen imstande war. Sie liebte den Mann, dessen Offenheit und Ehrlichkeit einen so großen Contrast zu ihrer listigen Verschlagenheit bildete, sie liebte ihn mit aller Glut, deren sie fähig war, und vor dem Gefühl, welches ihre ganze Seele erfüllte, traten selbst die nagenden Gewissensbisse zurück, welche sie bisher empfunden hatte.

Sie mußte sich die Liebe dieses Mannes erringen, sie mußte ihn an sich fesseln, um jeden Preis.

(Fortsetzung folgt.)

Die falsche Gräfin.

Criminalerzählung von E. Wild.

(3. Fortsetzung.)

Mit der jungen Frau zog ein völlig anderes Leben in Neuenstein ein. Der Graf ward geselliger und hatte sogar Anwandlungen von guter Laune. Auch seine Gesinnung besserte sich, und eines schönen Tages wurden seine Belannten — eigentliche Freunde hatte er nie — durch eine Vermählungsanzeige überrascht. Graf Egon von Neuenstein hatte die Witwe seines Bruders zur Frau genommen.

Die Betrügerin stand auf dem Höhepunkt ihrer ehrgeizigen Wünsche. Aus einer falschen Gräfin war eine reiche geworden, und an ihr lag es, das errungene Glück zu erhalten.

Seltam, so lange sie ihrem Ziele zugestrebt hatte, war sie immer von einer gewissen Zuersticht befeelt gewesen, daß alles ihr gelingen müsse, daß sie vor Enttäuschung sicher sei.

Jetzt mit einemmale, da sie das erreicht, was sie sich gewünscht, fühlte sie diese Zuersticht mehr und mehr schwinden. Sie dachte an das arme Wesen, das sie verlassen, und in der halb verfallenen Hütte zurückgelassen, und in ihren Träumen tauchte das feine, blasse Gesicht der echten Gräfin von Neuenstein auf, sie mit ihren traurigen Augen anklagend anblickend, und sie murmelte die Schuldige im Schlafe vor sich hin: «Ich hätte es doch nicht gethan, hätte ich es nicht gethan!»

Um sich zu zerstreuen, um ihre Gewissensbisse zum

die der gefeierte Patriot in den Jahren 1886 bis 1888 nach England gerichtet hat, zu entdecken. Diese einzigen bisher auffindlichen handschriftlichen Denkmale des um unser Vaterland in so unvergesslicher Weise verdient gewordenen Verfassers der „Ehre des Herzogthums Krain“ werden nun hoffentlich recht bald zum Abdruck gelangen. Balvator, der am 14. December 1887 zum Mitglied der Engländischen Societät der Wissenschaften ernannt worden war, stand mit dieser gelehrten Gesellschaft sowie mit dem englischen Gelehrten Dr. Gale in brieflichem Verkehr.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Am kommenden Donnerstag findet ein Concert der Zöglinge der Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft statt. Beginn um halb 8 Uhr abends. Programm: 1.) Karl Reinecke: „Gesang der guten Feen.“ Chor aus dem Märchen „Dornröschen“; gesungen von den Schülern sämtlicher Chorclassen. 2.) G. Onslow: Erster Satz aus der Sonate E-moll zu vier Händen für das Pianoforte; Fräulein Valerie Schaschel und Frida Naglas. 3. a) G. F. Handel: Arie aus „Rinaldo“, b) W. A. Mozart: „Das Veilchen“, gesungen von Fräulein Olga Nedved. 4.) Rode-David: Andante mit Variationen für Violine mit Begleitung von Streichinstrumenten; Solo: Herr Sigmund Bucar. 5. a) L. v. Beethoven: „Andenken“, b) F. Kiesel: „Jetzt ist er hinaus“, gesungen von Fräulein Anna Pessia. 6.) Josef Haydn: Erster Satz aus der „Militär-Symphonie“ für zwei Claviere zu acht Händen; Fräulein Sofie Verbič, Ida Reibel, Minna Bos und Erna Bass. 7. a) F. Hiller: „Die Kapelle“, b) W. Bargiel: „Märlenglocklein“, dreistimmige Frauenchöre. 8.) Robert Volkmann: Serenade Nr. 2, F-dur für Streicherchor: Allegro moderato, Walzer, Marsch.

— (Herr Director Frinke) eröffnet die heutige Saison des von ihm geleiteten Vereinstheaters in Gleichenberg am 2. Juni mit den Stücken „Pusarenliebe“ und „Im Civil.“ — Neuheiten für die dortige Bühne. Für das Genre des Lustspiels, des Schwantes und der Posse, was daselbst auf dem heutigen Repertoire erscheint, wurde ein gutes Ensemble zusammengestellt und hiezu hervorragende Kräfte namhafter Bühnen gewonnen. In der uns vorliegenden Liste der für Gleichenberg engagierten Damen und Herren finden wir von bekannten Namen aus der abgelassenen Saison unserer landschaftlichen Bühne Frau Mikola und Fräulein Vinzauer und die Herren G. M. Weiß, Hopp, Pfann und Guttals. Herr Director Frinke hat auch mit mehreren bedeutenden Wiener Künstlern Gastspiele für die Gleichenberger Saison zum Abschlusse gebracht.

— (Sanitäres.) Wie uns mitgeteilt wird, sind am 11. und 12. d. M. im Dorfe Vog bei Billiggraz neun Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren an Diphtheritis erkrankt; zwei derselben sind bereits gestorben, während sieben noch krank darnieder liegen. Aus Innerkrain geht uns weiters die Nachricht zu, dass in Topol, politischer Bezirk Voitsch, vor kurzem eine dem Typhus ähnliche Krankheit ausbrach und an derselben bisher gleichfalls neun, darunter in einem einzigen Hause sechs Personen erkrankten. Ueber den eigentlichen Charakter dieser Krankheit dürften wir demnächst zu berichten in der Lage sein.

— (Hymen.) Heute vormittags 9 Uhr fand in der St. Peterskirche die Trauung des Herrn Hans Röger jun., Secretärs der hiesigen Hauptagentschaft der k. k. priv. „Afficurazioni Generali“, des Sohnes des Laibacher Handelsmannes und Realitätenbesizers Herrn Johann E. Röger, mit dem Fräulein Gabriela Payer, Tochter des hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabriks-Oberinspectors Herrn Karl Payer, statt. Gestern abends brachte die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines der Braut des Ausschussmitgliedes des genannten Vereines ein Ständchen dar.

* (Schadenfeuer.) Am 9. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags kam in dem Wirtschaftsgebäude des Besitzers Simon Sorc in Suhorje auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer zum Ausbruch, welches sowohl das ganze Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Sorc als auch das seines Nachbarn Jakob Vovk in kurzer Zeit gänzlich einscherte. Da es infolge der dauernden Trockenheit an Wasser mangelte, so konnte von den Bewohnern von Suhorje, Ostrožnoverdo und Neudirnbad, welche zum Löschen des Feuers herbeigeeilt, nur Weniges gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt circa 2000 fl. Der Besitzer Sorc war um 950 fl. versichert.

— (Ausgabe der Ein-Kronenstücke.) In der „Wiener Zeitung“ wird eine Verordnung des Finanzministeriums verlautbart, wonach am heutigen Tage mit der Hinausgabe der Ein-Kronenstücke der Kronenwährung bei den österreichischen und ungarischen Staatscassen begonnen werden soll. Niemand ist verpflichtet, Ein-Kronenstücke in einem Betrage von mehr als 25 fl. ö. W., beziehungsweise von mehr als fünfzig Kronen in Zahlung zu nehmen; nur von den Staats- und öffentlichen Cassen müssen Ein-Kronenstücke unbeschränkt in Zahlung genommen werden. Die Ein-Kronenstücke haben die Größe der bisherigen Viertel-Guldenstücke.

— (Ausfuhr von Rindern nach Krain.) Infolge des Erlöschens der Maul- und Klauenseuche in Krain wurde laut einer uns zugekommenen Mittheilung das unterm 27. Februar und 15. März l. J. von der

krainischen Landesregierung verfügte Verbot der Einfuhr von Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Krain nach Krain nunmehr aufgehoben und der Verkehr mit den genannten Thiergattungen unter genauer Beobachtung der betreffenden gesetzlichen Vorschriften wieder gestattet.

— (Vergnügungszüge) mit 50procentiger Fahrpreismäßigung arrangiert G. Schroets Reisebureau anlässlich der Pfingstfeiertage von Laibach nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Gültigkeitsdauer der Tour- und Retourbillets 14 Tage. Näheres besagen die Placate und Programme, welche letztere in der Administration dieses Blattes gratis erhältlich sind.

— (Der reichste Mann von Triest.) Aus Triest wird telegraphiert: Hier starb im Alter von 82 Jahren der Großhändler Jakob Brunner, welcher für den reichsten Mann Triests galt. Sein Vermögen wird auf 22 Millionen Gulden geschätzt.

— (Gemeindevahl in Mulau.) Bei der infolge Ablebens des Gemeindevorstehers der Ortsgemeinde Mulau im politischen Bezirke Vitti stattgehabten Ergänzungswahl wurden gewählt: der Gemeinderath Josef Rus zum Gemeindevorsteher und Johann Bajc zum Gemeinderathe.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 15. Mai. Der Großherzog von Hessen ist heute früh aus Dresden hier angekommen und vom Kaiser und den Erzherzogen im Bahnhofe herzlich begrüßt worden. Der Großherzog ist in der Hofburg abgestiegen. Mittwoch findet zu Ehren des Großherzogs eine große militärische Ausrückung statt.

Franzensbad, 15. Mai. Die Stadtvertretung ernannte anlässlich der hundertjährigen Jubiläumsfeier der Gründung des Bades in dankbarer Würdigung des Wohlwollens, welches Graf Laaffe dem Curorte stets zugewendet, denselben einstimmig zum Ehrenbürger.

Prag, 15. Mai. In der Adresscommission des Landtages begründete Abg. Grégr den jüdischen Adressentwurf. Adalbert Graf Schönborn erklärte, der Großgrundbesitz entzage nicht dem staatsrechtlichen Gedanken, doch sei die Realisierung des Staatsrechtes derzeit unmöglich. Derselbe beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. Dr. Mattus und Prinz Friedrich Schwarzenberg bedauern die Entfernung der Deutschen aus der Adresscommission und erklären sich gegen die Adresse. Die Sitzung wurde sodann abgebrochen. Fortsetzung Mittwoch.

Budapest, 15. Mai. Im Abgeordnetenhaus beauftragte der Ministerpräsident die Interpellation Polonyi's, betreffend das Verbot des Reichs- und Kriegsministeriums wegen Theilnahme der Officiere in Uniform an der Enthüllung des Honved-Denkmales, und erklärte, das Verbot erstreckte sich nicht auf die Landwehr und die Gendarmen. Das Recht des Reichs-Kriegsministeriums zu dem betreffenden Verbote sei unabweisbar. Die Haltung der Unabhängigkeitspartei veranlasste die Besorgnis, dass Demonstrationen beabsichtigt seien. Die Antwort wurde mit überwiegender Majorität und mit Eisen-Rufen zur Kenntnis genommen. Apponyi meldete eine Interpellation in der gleichen Sache an.

Paris, 15. Mai. Der Präsident des Senats, Challemel-Lacour, welcher gestern an einem vom Minister Peytral im Finanzministerium gegebenen Diner theilnahm, erlitt durch das Herabfallen eines Lusters eine ziemlich schwere Verletzung am Kopfe.

London, 15. Mai. Bei der Insel Lundy im Bristol-Canal stieß der Dampfer „City of Hamburg“ mit dem Dampfer „Counten Evelyn“ aus Bilbao zusammen. Der letztere sank. 8 Reisende und 16 Mann der Schiffsbesatzung sind ertrunken.

London, 15. Mai. Die „Times“ schreiben: Die Trockenheit der letzten elf Wochen dürfte den vollständigen Ruin vieler englischer Landwirte herbeiführen.

Bücherschau.

— (Taschen-Fahrplan.) Unter dem Titel „Tischer's Taschen-Fahrplan der Krainer Bahnen und Posten nebst Anschlusslinien, Sommer 1893“, liegt uns ein Heftchen vor, welches, unterstützt von einer Anzahl Annoncen, eine Uebersicht soll. Wir anerkennen gerne den guten Willen des Herausgebers; leider sind die Tag- und Nachtzeiten nicht genügend kenntlich gemacht, wodurch das Heftchen für den praktischen Gebrauch an Wert bedeutend verliert.

Angelommene Fremde.

Den 13. Mai.

Hotel Stadt Wien. Singer, Tempes, Steinharter, Angel, Schwarz, Franz, Reichman, Döschbauer, Kistl, Wien. — Erster sammt Familie; Cery, Adjunct; Brunner, Oberlandesgerichtsraths-Gattin, f. Sohn, Gottschee. — Fadel, Forst-Domänenverwalter, Götz. — Gemp, Kfm., Linz. — Lewy, Kfm., Budapest. — Ricci, Kfm., Fiume. — Turcsany, Kfm., Trebitsch. — Weiß, Kfm., Triest. — Götter, Beamter, Villach. — Richter, Kfm., Widdorf. — Jachl, Bautechniker, Graz. — Walter, Privat, Klagenfurt.

Hotel Elephant. Pich, Kleißl, Landon, Kistl; Steiner, Reisender, Wien. — Piazza, Ingenieur; v. Fejer, Major, f. Familie, Triest. — Kert, Major, Sarajevo. — Buisi, Klagenfurt. — Goldschmidt, Kfm., Mainz. — Eisler, Kfm., Großmünz. — Egenberger, Kfm., Marburg. — Dr. Menzinger, Wirtsch.

Hotel Südbahnhof. Kranjec, Lehrer, Bobstjenje. — Knaflitz, Sanit. Martin. — Andri, Besitzerin, Pola. Hotel Baierischer Hof. Bozel, Näherin; Erler, Priv.; Petzsch, Steueramtspraktikant; Stalzer Handelsmann, Gottschee. — Jagemeister, Reis., Pettau. — Spunt, Weinhändler, Krasnig. Christ, Möbll.

Verstorbene.

Den 15. Mai. Amalia Fabian, Kaufmanns-Tochter, 15 Monate, Kaiser-Josefs-Platz 8, Hirnhautentzündung.

Im Spitale:

Den 12. Mai. Jakob Bečevnik, Arbeiter, 46 J., Lungen-tuberculose. — Apollonia Bolas, Zimvohners-Gattin, 63 J., Emphysem. — Leopold Ceh, Schneider, 38 J., Kehlkopf-Tuberculose. — Felix Bibic, Bahnbeamter, 44 J., Gehirnerschütterung.

Den 13. Mai. Johann Starobacnik, Arbeiter, 36 J., Nierenentzündung. — Johann Krasovic, Knecht's-Sohn, 3 J., Diphtheritis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Met.	Met.		Met.	Met.
	fl.	tr.		fl.	tr.
Weizen pr. Meterctr.	8 30	9	Butter pr. Kilo	—	82
Korn	6 50	7 25	Fier pr. Stück	—	2
Gerste	6	6 50	Milch pr. Liter	—	10
Hafer	7	7 50	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	58
Heiden	9	9 50	Schweinefleisch	—	64
Hirse	6	6	Schöpfenfleisch	—	40
Karturuz	5 80	6	Hähnchen pr. Stück	—	35
Erdäpfel 100 Kilo	3 20	—	Lauben	—	18
Linzen pr. Hektolit.	14	—	Heu pr. M. Ctr.	—	3
Erbsen	14	—	Stroh	—	2 33
Fisolen	10	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	6 50
Rindschmalz Kilo	1 4	—	— weiches	—	5
Schweineschmalz	70	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	34
Speck, frisch	64	—	— weißer	—	30
— geräuchert	66	—			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wasserstand in der Laibacher Mündung
7 U. Mg.	737.5	11.0	MD. schwach	heiter	0.00
15. 2. M.	733.7	23.8	SW. schwach	heiter	
9. M.	733.3	16.0	SW. schwach	heiter	

Weiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 16.9°, um 2.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Correspondenz der Administration.

Zur Nachricht, dass wir Anfragen wegen Inseraten nur dann erledigen, wenn denselben das Rückporto beigelegt ist.

Administration der „Laibacher Ztg.“ Congressplatz 2. (2175) 3-8



Schmerz erfüllt geben die Gefertigten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass ihr innigstgeliebtes, unvergessliches Töchterchen, respective Schwesterchen,

Amalia

heute vormittags um 9 Uhr nach längeren Leiden im zarten Alter von 15 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist.

Laibach am 15. Mai 1893.

Franz und Maria Fabian, Mizi und Fanny, Eltern. Schwestern.

Danksagung.

Tiefgerührt von den vielen Beweisen aufrichtiger, herzlicher Theilnahme, welche uns anlässlich der langen, schmerzvollen Krankheit als auch beim Tode unseres unvergesslichen, nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters von nah und fern zugekommen sind, ferner für das zahlreiche, ehrenvolle Geleite zum Grabe sowie für die prachtvollen Kranzspenden sprechen wir allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren wärmsten, innigsten Dank aus.

Die trauernde Familie Regnard.

Course an der Wiener Börse vom 15. Mai 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Bare	Eisenbahn-Anlehen.		Geld	Bare	Prioritäts-Obligationen		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
Österr. Anleihe 1860		97.90	98.10	Eisenbahn-Anleihe 1860		122.25	122.25	Österr. Anleihe 1860		98.80	99.60	Österr. Anleihe 1860		428.50	429.00	Österr. Anleihe 1860		95.00	97.00
Österr. Anleihe 1865		97.75	97.95	Eisenbahn-Anleihe 1865		98.50	99.50	Österr. Anleihe 1865		114.50	115.25	Österr. Anleihe 1865		335.50	336.00	Österr. Anleihe 1865		204.75	204.75
Österr. Anleihe 1870		97.60	97.80	Eisenbahn-Anleihe 1870		97.60	98.60	Österr. Anleihe 1870		100.00	100.25	Österr. Anleihe 1870		220.00	220.00	Österr. Anleihe 1870		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1875		148.00	148.00	Eisenbahn-Anleihe 1875		98.75	99.50	Österr. Anleihe 1875		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1875		650.00	660.00	Österr. Anleihe 1875		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1880		148.00	148.75	Eisenbahn-Anleihe 1880		115.15	115.35	Österr. Anleihe 1880		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1880		248.00	250.00	Österr. Anleihe 1880		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1885		166.00	167.00	Eisenbahn-Anleihe 1885		121.00	122.00	Österr. Anleihe 1885		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1885		279.00	280.00	Österr. Anleihe 1885		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1890		197.50	198.50	Eisenbahn-Anleihe 1890		149.00	150.00	Österr. Anleihe 1890		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1890		253.00	254.00	Österr. Anleihe 1890		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1895		197.50	198.50	Eisenbahn-Anleihe 1895		149.00	150.00	Österr. Anleihe 1895		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1895		253.00	254.00	Österr. Anleihe 1895		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1900		154.75	155.75	Eisenbahn-Anleihe 1900		142.50	143.50	Österr. Anleihe 1900		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1900		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1900		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1905		117.00	117.20	Eisenbahn-Anleihe 1905		124.00	125.00	Österr. Anleihe 1905		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1905		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1905		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1910		98.45	98.65	Eisenbahn-Anleihe 1910		109.60	110.60	Österr. Anleihe 1910		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1910		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1910		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1915		119.60	120.60	Eisenbahn-Anleihe 1915		124.00	125.00	Österr. Anleihe 1915		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1915		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1915		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1920		100.00	100.20	Eisenbahn-Anleihe 1920		100.00	100.20	Österr. Anleihe 1920		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1920		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1920		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1925		97.40	98.40	Eisenbahn-Anleihe 1925		100.00	100.20	Österr. Anleihe 1925		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1925		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1925		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1930		100.00	100.20	Eisenbahn-Anleihe 1930		100.00	100.20	Österr. Anleihe 1930		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1930		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1930		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1935		97.50	98.50	Eisenbahn-Anleihe 1935		100.00	100.20	Österr. Anleihe 1935		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1935		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1935		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1940		263.00	265.00	Eisenbahn-Anleihe 1940		100.00	100.20	Österr. Anleihe 1940		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1940		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1940		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1945		237.00	240.00	Eisenbahn-Anleihe 1945		100.00	100.20	Österr. Anleihe 1945		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1945		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1945		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1950		227.50	228.50	Eisenbahn-Anleihe 1950		100.00	100.20	Österr. Anleihe 1950		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1950		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1950		202.50	203.00
Österr. Anleihe 1955		116.00	116.80	Eisenbahn-Anleihe 1955		100.00	100.20	Österr. Anleihe 1955		100.30	101.00	Österr. Anleihe 1955		171.50	172.50	Österr. Anleihe 1955		202.50	203.00

Grosser Saal der Tonhalle.
Samstag den 20. Mai 1893:
Von den berühmten königl. Hofkünstlern



Rich. Lané und Frau Ida Lané-Ney
nur eine Vorstellung.

Neue sensationelle Experimente auf dem Gebiete des Somnambulismus, Mnemotechnik, des Gedankenlesens, der Psychologie und Spiritual-Manifestation.

Das gefesselte Medium,
das Räthsel des 19. Jahrhunderts.

Lané und Ney machen sämtliche Tricks und Krafteleistungen genau nach **Miss Abbott** und noch mehr als der Magnet von Amerika. Die Productionen der **Miss Abbott** werden erklärt.

Casé-Eröffnung halb 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Sperstutz 1 fl. 50 kr. und 1 fl., Gallerie-Sitze 1 fl., Entrée 50 kr., Studenten-Karte 30 kr.

Billetvorverkauf in der Kunsthandlung des Herrn **Karl Till, Spitalgasse**, sowie an der Abendcasse.

Soeben erschien in meinem Verlage

Taschenfahrplan
der Kriener Bahnen und Posten

mit Angabe der Fahrpreise und der bezüglichen Anschlüsse an die Nachbar-Länder.

Preis 12 Kreuzer.

Max Fischer
Buchhandlung und Antiquariat, Laibach.

Gewerkschaft Littai.

Die Direction beehrt sich, die Herren Gewerken der Gewerkschaft Littai zum

XIV. ordentlichen Gewerkschentage

für **Donnerstag den 1. Juni 1893 um 10 Uhr vormittags** in **Laibach (Hôtel Elephant)** einzuladen.

Littai, 7. Mai 1893.

Tagesordnung:

Bericht der Direction über das abgelaufene Betriebsjahr.
Bericht des Revisions-Ausschusses und Beschlussfassung darüber.
Vorlage des Arbeitsprogrammes und Beschlussfassung darüber.
Allfällige Anträge.
Neuwahl der Direction und des Revisions-Ausschusses.

Das

Haus sammt Garten

Polanastrasse Nr. 37
zu jedem Geschäft geeignet, ist sofort zu verkaufen. (2220) 3—1

Für Radfahrer.

Militär- (2204) 6—1

Marschrouten-Karten

im Maßstab 1: 300.000 (mit Kilometer-Bezeichnung). — Preis 24 kr. pro Blatt, per Post 27 kr. Vorräthig in

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Das Gasthaus

„pri Tončku“
auf der **Martinsstrasse Nr. 35** bei **Laibach, Gemeinde Udmat**, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Ernste Reflectanten wollen sich gefälligst an Herrn **Ignaz Erschen in Šiška Nr. 66** wenden. (2211) 3—1



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab

Fabrik echt Silber-Cylinder, garantiert genau gehend, fl. 6.50, feinste Anker-Remont. mit 2 oder 3 Silberd. fl. 10.—, Nickel-Prima-Wecker fl. 2.25, Für Wiederverkäufer per 6 Stück nur fl. 10.50; Wand-Uhren von fl. 3.— aufwärts oder verlange vorher Uhren- und Goldwaren-Preiscurant gratis bei

J. Kareckers
Uhren-Exporthaus
in Linz. 52—22

Rouleaux- und Jalousien-Fabrik
Franz Heinzels Sohn
Ruppersdorf

Eisenbahn- und Poststation **Halbstadt in Böhmen**, empfiehlt reichhaltiges Lager in **Holz-Rouleaux** von einfacher bis zur feinsten Dessinierung. — Als **Specialität: Oelprägnirte transparente Waterproof-Rouleaux** in allen Farben und mit feinstem Sammt- und Golddruck. — **Selbstthätige Rouleaux-Stangen** für alle Stoffe, auch für Holz-Rouleaux, zu billigen Preisen. — Preiscurante gratis und franco.

Agenten und Platz-Vertreter werden überall bei hoher Provision engagiert. Reichhaltige Musterbücher zur Auswahl gegen gesicherten Auftrag franco. (2123) 3—2

Zur Ausgabe ist gelangt:
Band I, II, III und IV von

Levstikovi zbrani spisi.

Urédil
Frančišek Lévec.

Levstiks gesammelte Schriften werden 5 Bände umfassen, und zwar:

Band I: Pesni — Ode in elegije — Sonetje — Romance, balade in legende — Tolmač.

Band II: Otročje igre v pesencah — Različne poezije — Zabavljice in pušice — Jéza na Parnás — Ljudski Glas — Kraljevdorski rokopi — Tolmač.

Band III: Povesti, pravljice in pripovedke — Potopisi — Zgodovinski spisi — Književno-zgodovinski spisi — Tolmač.

Band IV: Kritike in polemike I. — Tolmač.

Band V: Kritike in polemike II. — Razni spisi.

Subscriptionspreis für alle 5 Bände broschirt ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhabereinband, fl. 15.50.

Subscriptionen nimmt entgegen die Verlagshandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach.

(1938) 3—3 St. 3313.

Razglas.

Neznanim dedičem in pravnim naslednikom izvršenca Antona Novaka iz Kuteževa st. 20 postavil se je kursorator ad actum v osebi Jožefa Gärtnerja iz Bistrice ter se zadnjemu dostavil dražbeni odlok od 18. aprila 1893, st. 2903.

C. kr. okrajno sodišče v Il. Bistrici dne 28. aprila 1893.

(2170) 3—1 St. 1677.

Oklic.

Martinu Jersanu, oziroma neznanim pravnim naslednikom, imenoval se je gospod Karol Puppis iz Čerkovske Vasi skrbnikom za čin, ter se mu je dostavila tožba Pavla Petkovskega de praes. 20. februvarja 1893, st. 1677,

zaradi dosedenja zemljišča vlož. št. 130 kat. obč. Dolénja Planina, na koje se je določil narók za skrajšano razpravo na

9. junija 1893.

dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 25. svečana 1893.

(2155) 3—2 Nr. 1231.

Curatorsbestellung.

Den unbekannten Rechtsnachfolgern der verstorbenen Elisabeth Dolinske von Zaverše wird zur Wahrung ihrer Rechte der Ehegatte der genannten Elisabeth Dolinske von Zaverše zum Curator ad actum bestellt, decretiert, und wird demselben der Klagsbecheid Zahl 953 zu-gestellt.

K. f. Bezirksgericht Ratsschach am 10ten Mai 1893.